

Ute Krause Verflixter Flaschengeist! Der Prinz im Käfig



€ 16,00 (D), € 16,50 (A)
ISBN 978-3-7348-4069-2

Anton traut seinen Augen kaum, als er die Flasche in den Händen hält: bauchig und blau, mit einem Goldmuster verziert – das kann nur Osman sein. Tatsächlich, der Flaschengeist ist zurück! Und diesmal bleibt er wohl für immer, denn als Fanni versehentlich die Flasche zerbricht, hat er kein Zuhause mehr ...



www.magellanverlag.de

Ute Krause Verflixter Flaschengeist!



sagte Anton schnell und verschwand mit der Flasche im oberen Bad. Er verriegelte die Tür und zog die Flasche aus dem Hosenbund. Die Flaschenöffnung war mit Siegelwachs verschlossen. Anton nahm Fannis Rougepinsel und entfernte vorsichtig den Staub vom Siegel. Undeutlich kamen verschlungene Schriftzeichen zum Vorschein. Er hielt die Flasche im Waschbecken unter fließendes Wasser und trocknete sie ab. Erst jetzt sah er, wie schön sie war – reich verziert mit feinem Goldmuster.



Dschinn da trieb. »An Ihrer Stelle würde ich den Duschhahn ...« Zu spät! Der Wasserstrahl traf den Dschinn mitten ins Gesicht. Anton sprang zur Badewanne und drehte die Hähne wieder zu. »Und der prächtige Palast des Großherrlichen Großwesirs – wo ist der?«, fuhr der Dschinn fort, der nun tiefend in der Wanne stand. »Ich bin zwar noch nicht lange in Wien, aber ich glaube, so was gibt's hier nicht«, sagte Anton und reichte ihm ein Handtuch. Doch der Dschinn winkte mit einem zufriedenen Lächeln ab. Er breitete seine tropfenden Arme aus. »Wunderbar. Gepriesen sei

wieder weg. Er nahm die Dose mit Gesichtsscreme und alles, was er sonst noch auf der Ablage fand, und studierte auch sie. Anton und studierte ihn nervös. Was hatte der Geist mit den Kosmetiksachen vor? Gerade hatte er beschlossen, hinüberzugehen und ihm Mamas teure Gesichtsscreme aus der Hand zu nehmen, als der Flaschengeist sich umwandte und in altnordischem, etwas gebrochenem Dialekt sagte: »Die Schriftzeichen verraten mir, dass wir in der Festung Wien sind.« »Ähm, ja«, antwortete Anton überrascht. »Sie sprechen Deutsch?« Der Flaschengeist funkelte ihn an und hob



Anton schaute hilflos zurück. Was sollte er tun? Die quetschende Haustür verriet ihm, dass Papa und Fanni ins Haus gekommen waren. Der Flaschengeist wollte weiterreden, aber Anton legte einen Finger auf die Lippen und deutete zur Tür. Der geheimnisvolle Besucher hielt inne und nickte. Dann schwebte er zum Waschbecken, nahm die Zahnpastatube aus dem Glas, studierte die Beschreibung und legte sie

Er knipste das Licht an, hielt die Flasche hoch und betrachtete sie im Gegenlicht. Irgendetwas schien in ihrem bläulichen Inneren zu schimmern. Es war weder flüssig noch fest. Er schüttelte kräftig und hielt die Flasche ans Ohr. Hoffentlich war das, was dadrin steckte, nicht schon tot! Er nahm eine Nagelschere und schnitt das Siegel ab. Darunter steckte ein alter, fast schwarzer Pfropfen. Anton zögerte. Doch weil sich nichts in der Flasche rührte, siegte die Neugier. Er stellte die Flasche auf den Boden, zog und zerrte, bis der Pfropfen heraussprang. Gespannt schaute

»Stopp«, rief Anton. »Das ist eine Klobrüste!« »Eine was, bitte?« »Dafür!« Anton zeigte aufs Klo. »Ah, für die Porzellan-Urne!« Der Dschinn öffnete den Klodeckel und legte die Bürste hinein. Dann stieg er in die Badewanne. »Und dies ist ein kostbares Wasserbecken?« »Ja«, antwortete Anton, während er die Klobürste wieder aus dem Klo fischte und in die Halterung zurückstellte. Er bemerkte nicht, dass der Dschinn gerade alle Wasserhähne aufdrehte. »Bist du ein Diener des Großwesirs?«, fragte er dabei. »Nein«, sagte Anton, der sich erst jetzt umdrehte und entdeckte, was der

Allah. In dieser Oase des Friedens bleibe ich.« Er legte sich in die Badewanne, verschränkte die Arme über der Brust und atmete tief ein.



Das Geheimnis der Flasche



Als Anton eintrat, stand Mama in der Küche und schnip-pelte Zucchini. »Hallo, Schatz, wo warst du so lange?«, fragte sie. »Milch kaufen.« Anton stellte den Karton in den Kühlschrank und ging zur Tür. »Hast du etwa noch einen offenen Laden gefunden?« »Ja, in der Altstadt.« Mama schaute Anton, der schon in den Flur gehuscht war, besorgt nach. »Du wirkst so unruhig. Ist irgendwas?« »Ich, ähm ... muss mal«,



Weitere Infos gibt es hier:



www.magellanverlag.de/natuerlich

Leseprobe aus „Verflixter Flaschengeist!
Ein gefährlicher Wunsch“

1. Auflage 2022
© 2022 Magellan GmbH & Co. KG,
Laubanger 8, 96052 Bamberg
Alle Rechte vorbehalten
Text und Illustration: Ute Krause
Covergestaltung: Christian Keller
unter Verwendung einer Illustration von Ute Krause
Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH
ISBN 978-3-7348-4068-5
www.magellanverlag.de

Dieses Werk ist eine überarbeitete Neuausgabe des Titels
„Osman – Der Dschinn in der Klemme“, erschienen 2009
im Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg.

So bastelst du dir eine Leseprobe:

1. Falte das Papier drei mal über die Mitte entlang der gestrichelten Linien. Zuerst faltest du entlang der große Linie in der Mitte des Blatts. Dann klappst du das gefaltete Blatt zwei mal entlang der kleineren Linien zusammen. Die Linien müssen beim Falten immer innen liegen, damit die Reihenfolge stimmt.
2. Nähe oder tackere das Buch bei den grünen Punkten zusammen.
3. Schneide die Seiten rundum mit einer Schere auf, um das kleine Buch vollständig öffnen zu können. Fertig!



sich. »Ähm, heißt das, Sie würden meine Wünsche erfüllen?«, fragte er vorsichtig. Der Mann im Turban antwortete nicht. Er stand auf und betrachtete mit heruntergezogenen Lippen Tante Ellies hässliches Badezimmer. Dann griff er neugierig nach der Klobrüste. »Hübsch«, sagte er und kratzte sich damit den Rücken.



er auf die Flasche, doch nichts geschah. Nach einer Weile nahm er sie wieder hoch. »Uaaa!«, klang es plötzlich aus ihrem Inneren. Fast hätte Anton die Flasche fallen lassen. Schnell stellte er sie wieder ab – gerade noch rechtzeitig, denn auf einmal fing es an, qualmen, und eine Rauchsäule schob sich



gemächlich bis an die Zimmerdecke empor. Ob das Ding gleich explodiert? dachte Anton. Die Rauchsäule zitterte, wurde in der Mitte breiter und dunkler und nahm erst langsam, dann immer schneller die Form eines in violette Stoffe gewickelten, dicken Mannes an. Unter einem gewaltigen Turban erschien ein runder Kopf mit gewirbeltem Schnauzbart. Der mächtige Bauch ging in Pluderhosen über »Nere-deyim ben?«, sagte der dicke Mann plötzlich. »Wie bitte?«, krächzte Anton. Der Mann wie-derholte seine Worte lauter. Dabei sah er Anton durchdringend an.

»Und nun anklagend die Hände.« Und soll ein Dschinn einem Giauren dienen?!« »Ähm, ich weiß nicht«, sagte Anton. »Was ist denn das, ein Giaur?« »Ein Ungläubiger. Du!« »Und ein Dschinn?« »Na-Du!« Oder siehst du etwa einen anderen Flaschengeist in dieser, äh, sonderbaren Kam-mer?« Der Dschinn striffte mit seinen beringten Fingern über Tante Ellies moosgrüne Fliesen. Anton mied seinen strengen Blick. Wie war das gemeint, dass der Flaschengeist ihm dienen sollte – so wie in den Märchen? Und gab es da nicht fürs Befreien eine Belohnung? Er räusperte